

Suche nach dem Wesentlichen

Kleinformatigen Fotografien, die sie am Computer bearbeitet hat, stellt Corinna Mund im Rathaus aus.



(Foto: o-)

o- Steinfurt. Die Suche nach dem Wesentlichen treibt auch Corinna Mund um. In den Malereien zeigt sie keinen ganzen Akt, sondern beschränkt sich auf das Geschlecht zwischen den Schenkeln. Allerdings wird dem Betrachter dies erst auf den zweiten Blick klar, weil die malerische Anordnung wie ein lustvolles Chaos wirkt. Bis zum 19. September stellt sie im Rathaus in Borghorst aus. Die Vorsitzende des Kunstvereins, Marie-Luise Biesterfeld, freute sich, dass Mund, die in Wiesbaden lebt, ihre neuesten Werke in dieser Region präsentiert.

Das beste Beispiel für die neue Suche nach dem Wesentlichen sind die kleinformatigen Fotografien, die sie am Computer bearbeitet hat. Sie erscheinen wie Botschaften aus Asien, verspielt und lieblich. Wie Glückskekse, deren Inhalt dem Leser ein Lächeln aufs Gesicht zaubert und dessen Worte im Gedächtnis haften bleiben. Nach lobenden Worten plagte sich der Erste Beigeordnete Dirk Wigant mit der Frage: „Was will uns die Künstlerin sagen?“, um dann flugs mit einer Anekdote eine Definition für Kunst ironisch zu spiegeln. Ein Bekannter des Künstlers Miro habe einmal gesagt, wenn er einen Stein aufhebe, dann sei es ein Stein, wenn es Miro täte, dann sei es Kunst.

Der Künstler Ulrich Dauber versuchte mit seiner Einführungsrede Licht in das Dunkel zu bringen. Doch zuerst zitierte er Kurt Schwitters. Dieser habe einmal gesagt, dass er Sinn gegen Unsinn werte. Den Unsinn bevorzuge er. Wie dies alles mit Corinna Mund zusammenhängt, wurde erst allmählich klar. Corinna Mund sei eine leidenschaftliche Sammlerin, die es verstehe, ihre Stücke so zu ordnen, dass sie herrliche Poesie darstellten, wenn sie eine Rose, Seidenreste und etwas Spitze behutsam zusammenstelle. Das mag stimmen, andererseits fragte er rhetorisch nach dem Zeitgeist. Ihm ging es um Kategorien wie des Readymades sowie des ästhetischen Ideen-Konzepts, wobei „das Verhältnis von Schein und Sein und die Zersplitterung der Wirklichkeit ein Anspruch ist, den fast alle der zwischen 1961 und 1970 geborenen Künstler aufgreifen“, wie ART 2002 formulierte. Der Besucher kann die Fragmente in ihrer Reihe „Kreuz“ immer wieder im Kopf neu zusammensetzen und noch mehr Bilder zu diesem Thema erfinden. Kurzum, die Lust am Sehen scheint eine gute Voraussetzung für den Besuch dieser Show zu sein, auch ein Grund, warum Dauber die Arbeiten seiner Kollegin „Aphorismen des Sehens“ nannte.

Diese Ausstellung lädt zum Betrachten, Bestaunen und Besprechen ein. Sie ist während der Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen.